Ideologie in der Schweiz - Schweizer Ideologie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **2 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ideologie in der Schweiz – Schweizer Ideologie

Das Untersuchungsgebiet ‚Ideologie in der Schweiz' ist von Selbstverständlichkeiten umstellt. Auf der Linken besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass der Anteil ideologischer Führung an der bürgerlichen Hegemonie in der Schweiz besonders gross ist. Trotz Jugendbewegung und Ausbau des Repressionsapparates lässt sich für die Schweiz nach wie vor die These von einer „konsensuellen Gesellschaft" vertreten. Entsprechend unbestritten ist auf der Linken die Wichtigkeit von Untersuchungen ideologischer Apparate und Prozesse.

Bei aller verbalen Bekräftigung sind solche Untersuchungen aber bisher nicht über erste Ansätze hinausgekommen. 1977 setzte in der Schweiz eine intensivere Gramsci-Rezeption ein, die jedoch nicht zu konkreten Umsetzungen vorstiess. 1978 erschien Masnata-Rubattels „Macht und Gesellschaft in der Schweiz", das zwar publizistische Aufregung auslöste, aber inhaltlich kaum diskutiert wurde. Von soziologischer Seite sind in der Zwischenzeit weitere Studien veröffentlicht worden, die sich mit ideologischen Aspekten der Schweizer Gesellschaft beschäftigen, etwa der Sammelband „Wohlstand und Ordnung? Zur Soziologie der Schweiz heute" (Basel 1978), oder kürzlich das Buch von Meier/Rosenmund, „Ch-Cement. Das Bild der Schweiz im Schweizervolk" (Zürich 1982); sie liefern wichtige Materialien, schwanken aber zwischen soziologischen und ideologie-theoretischen Ansätzen.

In dieser Situation versuchen wir eine Wiederaufnahme des Themas ‚Ideologie in der Schweiz'. Dazu haben wir nicht den Weg einer vorgeschalteten theoretischen Diskussion, sondern den von einzelnen Materialstudien gewählt. Verschiedene gesellschaftliche Bereiche sollen anhand eines bestimmten Forschungsinteresses und eines bestimmten theoretischen Instrumentariums auf ihre ideologischen Aspekte hin untersucht werden. Dabei legitimiert sich unsere Auswahl der untersuchten Bereiche nicht nur von politischen und wissenschaftlichen Notwendigkeiten her, sondern hängt auch von den persönlichen Interessen der einzelnen Mitarbeiter ab, in die allerdings wiederum Einsichten in die jeweilige Bedeutung des behandelten Gebiets eingeflossen sind. Die Themenauswahl der vorliegenden Artikel bringt es mit sich, dass zwar jeweils auf die spezifische Schweizer Situation detailliert eingegangen wird, die Frage nach einer übergreifenden ‚Schweizer Ideologie' aber eher im Hintergrund steht. Das Thema ‚Schweizer Ideologie' wird uns dagegen im Hinblick auf WIDERSPRUCH 4 vermehrt beschäftigen.
Dazu liegen in der AG Ideologie des WIDERSPRUCH erste untersuchungsleitende Thesen und ein längeres Papier vor, welche versuchen, dieses Thema ideologietheoretisch neu zu denken.

Das Verfahren von konkreten Materialstudien hat Vor- und Nachteile. Der grösste Nachteil besteht gewiss darin, dass ihnen unterschiedliche Theorieansätze zugrundeliegen, die vorläufig undiskutiert geblieben sind. Das ist aber zugleich ein Vorteil: die unterschiedlichen Ansätze können so in ihrer Anwendung überprüft werden, sie erlauben die Frage danach, was der einzelne

Ansatz jeweils konkret leistet. Wir hoffen, dass sich über die einzelnen Beiträge eine Diskussion entwickelt, die die theoretischen Voraussetzungen und Herangehensweisen mitreflektiert und dadurch die Einsichten für die konkreten Untersuchungen weiter schärft.

Der Artikel von M. Bondeli/U. Hänsenberger *beschäftigt sich mit dem Problemzusammenhang von Wissenschafts- und Forschungsbetrieb und Ideologie, welcher bisher in der Schweiz kaum zur Diskussion gestanden ist. Diese Abstinenz – auch innerhalb der Linken – muss selbst als Ausdruck des ideologischen Effekts einer relativ verselbständigten Wissenschaftspraxis begriffen werden. Im Vordergrund der Untersuchung steht innerhalb des schweizerischen Kontextes der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF). Die institutionsspezifischen Ideologien werden dabei als Bewusstseinsformen und -prozesse verstanden, die sich relativ sanft und zwangslos produzieren und reproduzieren. Als Ganzes soll die vorliegende ideologiekritische Auseinandersetzung einen ersten Schritt in Richtung Entwicklung einer alternativen Wissenschaftspolitik markieren.*

Der Beitrag von S. Howald *untersucht die Schweizer Milizarmee als Sozialisationsagentur: er verweist zum einen auf die Mechanismen, mit denen die Armee in die Schweizer Gesellschaft integriert ist und beschreibt zum andern die konkreten Vergesellschaftungsprozesse im militärischen Alltag. Es wird die These entwickelt und durch Detailbeschreibungen belegt, dass diese doppelte Integration nur aufgrund eines besonderen Verhältnisses von Zivil- und Militärleben so reibungslos funktioniert.*

Der Artikel von A. Bürgi *will die Diskussion ums Fernsehen von den technologisch-wirtschaftlichen wieder vermehrt auf die ideologischen Aspekte orientieren. Er zeigt zuerst einige strukturelle Momente des Schweizer Fernsehens und das daraus sich entwickelnde Selbstverständnis. Insbesondere arbeitet er die Abstützung auf einen fiktiven „Konsens" und die dadurch vorgeprägten „Publikumsbedürfnisse" heraus. Danach analysiert er zwei zentrale Elemente des neuen Wirkungskonzepts: Information und Unterhaltung, wobei er deren Zwiespältigkeit aufzeigt.*

Die längere Rezension von M. Eidenbenz *schliesslich soll eine erste provisorische Orientierung, unabhängig von der konkreten Schweizer Situation, in dem für jede Ideologietheorie zentralen Problem der Intellektuellen und Ideologen erlauben.*

Die Arbeitsgruppe Ideologie des WIDERSPRUCH hat ihre Arbeit bisher vor allem auf die Herstellung von Beiträgen für die Nummer 3 ausgerichtet. In einem zweiten Schritt wollen wir nun versuchen, eine grössere Arbeitsgruppe zum Thema ‚Ideologie in der Schweiz – Schweizer Ideologie' zu konstituieren. Als eine eigenständige Untergruppe innerhalb dieses Projekts arbeitet in Bern eine Arbeitsgruppe weiter zum Thema „Wissenschaft und Ideologie". Alle diejenigen, die sich für eine grundsätzliche Aufarbeitung der Ideologieproblematik interessieren, werden gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen; diejenigen, die sich bei uns über die Arbeitskonferenz oder den Rahmenplan schon einmal gemeldet haben, werden nächstens von uns kontaktiert werden.

AG Ideologie des WIDERSPRUCH